

# Neues Leben

Nr. 3

Dienstag, 7. Mai 1957

Ausgabe der „Prawda“

Einzelpreis  
20 Kopeken

## DIE SOWJETDEMOKRATIE

In Moskau hat die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR begonnen. Sie hat die wichtigsten Fragen von größter Bedeutung zu erörtern und zu entscheiden.

In den Jahren der Sowjetmacht ist unser Land eine industriell hochentwickelte Großmacht geworden. Die Industrieproduktion ist auf mehr als das Dreißigfache ihres Standes vor der Revolution angewachsen, darunter die des Maschinenbaus und der Metallindustrie sogar auf das 180fache und die Stromerzeugung auf fast das 100fache. Das Potential der Industrie und der Kollektivwirtschaften war die wirtschaftliche Grundlage, die es dem Sowjetland ermöglicht hat, im zweiten Weltkrieg nicht nur durchzustehen, sondern auch den Faschismus niederzurufen und die versklavten Völker Europas zu befreien.

Und heute haben die Erfolge des Wirtschaftsaufbaus der Sowjetunion einen gewaltigen Einfluß auf die internationale Entwicklung. Die Kräfte der sozialistischen Ländergemeinschaft mit dem Sowjetland voran schließen sich immer enger zusammen und erstarken. Das verleiht hunderten Millionen Menschen die feste Überzeugung von der Unbesiegbarkeit des Sozialismus. Die Werktätigen der volksdemokratischen Länder verspüren tagtäglich unsere uneigennützigste, brüderliche Hilfe. Das Vorbild des Sowjetvolkes, das den Kommunismus erfolgreich aufbaut, leuchtet allen Unterdrückten und Versklavten.

Die Formen unseres Aufbaus sind keineswegs etwas ein für allemal Gegebenes und Erstarrtes. Jede neue Etappe im Leben des Volkes erfordert eine entsprechende Umstellung der Methoden und Formen der Wirtschaftslenkung, um unseren ständigen Fortschritt und Aufstieg zu sichern.

Dies sind die Leninschen Grundsätze der Leitung des Wirtschaftsaufbaus, denen die Kommunistische Partei folgte, als sie die lebenswichtige Frage der konkreten Mittel und Wege zur weiteren Vervollkommenheit der Leitung von Industrie und Bauwesen zum Gegenstand einer allgemeinen Volksdiskussion machte und nunmehr dem Sowjetparlament zur Beschlußfassung unterbreitete. Das Referat zu dieser Frage hält auf der Tagung des Obersten Sowjets der Erste Sekretär des ZK der KPdSU, Genosse N. S. Chruschtschow.

Der Übergang zu neuen Formen der Leitung nach territorialen Merkmalen ist eine Auf-

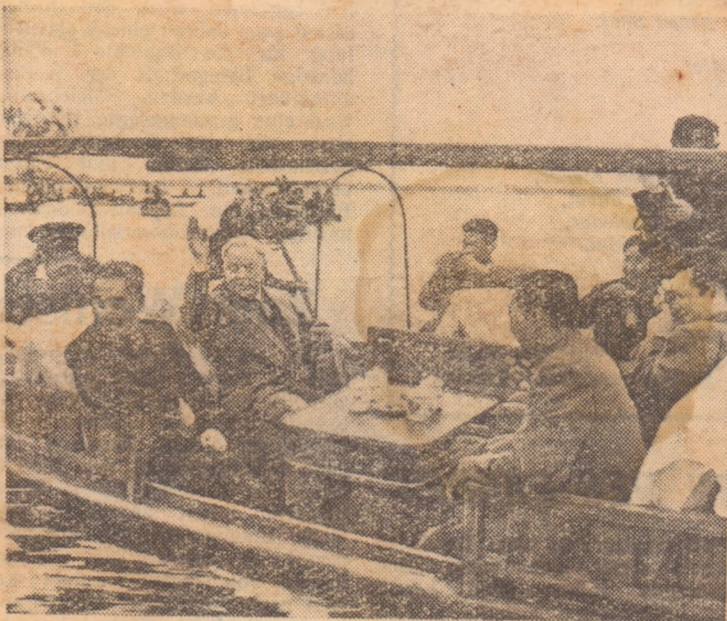
gabe, die das Leben selbst auf die Tagesordnung setzt. Selbstverständlich bleibt dabei die zentralisierte planmäßige Lenkung der Volkswirtschaft unangetastet. Dieses Prinzip ergibt sich unmittelbar aus dem Charakter der sozialistischen Produktionsbeziehungen, es sichert die Einheit und die planmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft.

Wie soll nun dieser Übergang zu vollkommeneren Formen der sozialistischen Wirtschaftsleitung vollzogen werden? Diesen ganzen Fragenkomplex, der in den vom ZK der KPdSU und vom Ministerrat entwickelten Thesen zum Referat N. S. Chruschtschows umrissen wurde, hat die Partei vor mehr als einem Monat zum Gegenstand einer allgemeinen Volksdiskussion gemacht.

Hunderte, tausende, ja, zehntausende Vorträge, Versammlungen und Diskussionen haben seither im ganzen Lande stattgefunden. Hunderttausende Werktätige, darunter Wirtschaftler, Ingenieure, Arbeiter und Angestellte, brachten in den Spalten von tausenden Zeitungen und Zeitschriften ihre Erwägungen vor. In dieser großen Volksdiskussion zeigte sich erneut die Leninsche Fähigkeit unserer Partei, stets und in allen Fragen sich mit dem Volke zu beraten, aus der Schatzkammer der Volksweisheit zu schöpfen und die Erfahrungen des gesamten Volkes zusammenzutragen, um noch erfolgreicher vorwärts zu schreiten.

Vor fast 40 Jahren wurde der Sowjetstaat geboren. Die Große Oktoberrevolution hat den Weg zum Sozialismus gebahnt, den Weg zum Aufbau des Kommunismus durch die Werktätigen unseres Landes. Heute schreiten auf diesem Weg unter dem Banner des unsterblichen Lenin die Völker aller Länder der sozialistischen Gemeinschaft, ein großer Teil der Menschheit, 900 Millionen.

Die Sowjetmenschen würdigen das nahe große Ereignis durch neue Arbeiterfolge. Ein weithin sichtbarer Markstein auf diesem Weg wird die VII. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR sein. Die Vertreter des Sowjetvolkes erörtern und entscheiden ein wichtiges Problem des Lebens und Aufbaus unseres Staates. Alle unsere Blicke hängen am Kreml, das ganze Sowjetvolk ist mit seinen Deputierten. Darin widerspiegelt sich der Wesensinhalt unserer Sowjetmacht als höchster Form der Demokratie, einer Demokratie für die breitesten Volksmassen.



Auf seiner Chinareise weilte K. J. Woroschilow auch in Hangtschou. Unser Bild: Woroschilow mit chinesischen Freunden auf einer Bootpartie  
Foto: A. Stushina (TASS)

## K. J. Woroschilow in Indonesien eingetroffen

Die letzten Tage des Aufenthalts des Präsidiumsvorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR, K. J. Woroschilow, in der Volksrepublik China, waren Begegnungen mit der Jugend Pekings gewidmet.

Am 4. Mai abends fand in Peking im Sun-Jat-sen-Park ein grandioses Jugendfest statt. Die Genossen Mao Tse-tung, K. J. Woroschilow und ihre Begleiter kamen zu den Jugendlichen in den Park. Über 10 000 Jungen und Mädchen hatten sich zur Begegnung mit K. J. Woroschilow eingefunden und begrüßten herzlich die sowjetischen Gäste.

Am nächsten Tag, dem 5. Mai, besuchte K. J. Woroschilow die Pekinger Universität. In seiner Ansprache an die Studenten und Lehrkräfte sagte Genosse Woroschilow, daß sich das chinesische Volk dank der Kulturrevolution auf eine breite Bahn des technischen, wissenschaftlichen und kulturellen Fortschritts durchgerungen hat.

Am 6. Mai morgens ist K. J. Woroschilow mit seinen Begleitern an Bord einer TU-104 von Peking zu einem Freundschaftsbesuch in die Republik Indonesien abgefliegen, wo er auf Einladung des Präsidenten Dr. Sukarno weilen wird.

Im Pekinger Flughafen gaben führende Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei und Regierung der Volksrepublik China sowie der demokratischen Parteien und Massenorganisationen Genossen Woroschilow das Geleit.

Auf dem Rückweg wird K. J. Woroschilow noch einmal Peking besuchen.

Am 6. Mai machten K. J. Woroschilow und seine Begleiter auf der Reise nach Indonesien eine Zwischenlandung in Birma. Im Flughafen Rangun fanden sich zur Ankunft K. J. Woroschilows der Ministerpräsident von Birma, U Nu, der Oberste Richter der Birmanischen Union, U Tin Maung, die Stellvertreter des Ministerpräsidenten und andere offizielle Persönlichkeiten sowie Vertreter des diplomatischen Korps ein.

Am 6. Mai trafen K. J. Woroschilow und seine Begleiter an Bord einer TU-104 in Djakarta ein. Der Flughafen war mit den Flaggen der UdSSR und Indonesiens sowie mit den Bildern Woroschilows und Sukarnos geschmückt. Präsident Sukarno, Ministerpräsident Sartono und andere führende Persönlichkeiten der Republik Indonesien waren zur Ankunft K. J. Woroschilows im Flughafen erschienen. Präsident Sukarno und K. J. Woroschilow hielten Ansprachen. Über eine Million festlich gekleidete Einwohner von Djakarta und Umgebung begrüßten begeistert die sowjetischen Gäste auf ihrem ganzen drei Kilometer langen Weg vom Flughafen zu der für sie bestimmten Residenz.

## Erfolge der baschkirischen Erdölarbeiter

Im Wettbewerb zum 40. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution haben die Erdölarbeiter Baschkiriens großartige Erfolge erzielt. Abschnitt 3 des Ersten Erdölfeldes „Tuimasa-Neft“ hat in weniger als 4 Monaten die bis zum Ende des Jahres übernommene Verpflichtung für überplanmäßige Gewinnung flüssigen Brennstoffes erfüllt. Allein im April wurden hier tausende Tonnen Erdöl über den Plan hinaus gewonnen.

Die Belegschaft des 3. Bohrkontors des Trustes „Tuimasa-Burneft“ hat den Fünfmonatsplan für das Anlegen von Bohrungen übererfüllt. Die Brigade des Bohrmeisters Ge-

nossen Watschajew hat das Bohrloch Nr. 445 um 18 Tage vor der Frist dem Betrieb übergeben.

Die Erdölraffinerie in Ufa lieferte der Heimat zum 1. Mai 53 Güterzugladungen leichter Erdölprodukte, die über den Viermonatsplan hinaus hergestellt wurden. Die Belegschaft der Raffinerie hat die Selbstkosten der Erzeugnisse bedeutend herabgesetzt und 7 Millionen Rubel mehr eingespart als vorgesehen war. Die größten Erfolge hat dabei die Abteilung 1 aufzuweisen. Seit Anfang des Jahres hat sie 6 000 t Erzeugnisse über den Plan hinaus geliefert.

## LESEN SIE HEUTE:

- Zum Wohlstand des Volkes S. 2
- Vor 40 Jahren S. 3
- Verschwörung gegen die Unabhängigkeit Jordaniens S. 3
- Professor Fainsod ist enttäuscht S. 4

## Der Tag des sowjetischen Radio

Unser Volk begeht heute den Tag des sowjetischen Radio, das die fortschrittlichen Ideen der heutigen Zeit aktiv propagiert.

Das Radio wurde von dem russischen Gelehrten Alexander Stepanowitsch Popow erfunden. Am 7. Mai 1895 hat A. S. Popow auf einer Sitzung der Russischen Physikalisch-Chemischen Gesellschaft den ersten Rundfunkempfänger der Welt demonstriert. Dieser Tag ging in die Geschichte der Technik als Geburtstag einer hervorragenden Erfindung ein, die die Entwicklung der Wissenschaft und Technik in aller Welt außerordentlich stark beeinflusst hat.

In den 62 Jahren nach der Erfindung A. S. Popows hat sich das Verwendungsgebiet des Radio kolossal erweitert. Das Radio wurde zu einem wichtigen Faktor des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der menschlichen Gesellschaft und ist heute auch aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Moskau Stimme dringt durch den Rundfunk in die entlegensten Winkel des Sowjetlandes und sogar weit über seine Grenzen hinaus.

W. I. Lenin maß dem Rundfunk eine außerordentliche Bedeutung bei. Er träumte davon, daß einmal das ganze Land „eine in Moskau verlesene Zeitung zu hören bekommt“. Nun ist Lenins Traum in Erfüllung gegangen. Unser Land verfügt über ein dichtes Netz von Rundfunksendern. Bereits 1956 gab es in der UdSSR 19,5 Millionen Drahtfunk-Anschlußstellen (Empfänger nicht eingerechnet). Im 6. Fünfjahrplan werden weitere 18,5 Millionen Drahtfunk-Anschlußstellen hinzukommen, von denen mehr als die Hälfte an die Kolchos-Drahtfunkzentralen angeschlossen werden sollen.

In diesem Fünfjahrplan wird in unserem Lande auch das Fernsehen eine weitere Entwicklung erfahren und das Farbfernsehen in Betrieb genommen. Im Jahre 1960 werden wir über mindestens 75 Fernsehsender verfügen. Auch die Funkrelaislinien werden in den nächsten Jahren allorts angelegt werden. Sie können auch als Bildtelegraf benutzt werden, um Telegramme in jeder beliebigen Sprache mit Zeichnungen, Skizzen und Fotos zu übertragen.

Heute, am Tag des Radio, wünschen die Sowjetmenschen denen, die im Rundfunk tätig sind, weitere Erfolge in ihrer erspriesslichen Tätigkeit, in der Entwicklung und Anwendung der neuen Technik, damit die Sowjetunion, das Heimatland des Radioerfinders, des genialen russischen Gelehrten A. S. Popow, im technischen Fortschritt an der Spitze steht.

## Der Rundfunk in der Binnenschifffahrt

Auf den Schiffen und in den Häfen der Moskauer Binnenreederei hat das Radio große Verwendung gefunden. Die Hafendispatcher haben Radioverbindung mit den Anlegestellen, Ladevorrichtungen und Schiffen. Sämtliche Dampf- und Motorschiffe der Stauseen Rybinsk, Gorki und Kuibyschew sind mit Sende- und Empfangsanlagen ausgerüstet.

(TASS)



In der UdSSR weilt zur Zeit eine Delegation der Französischen Association der Veteranen und Opfer des 2. Weltkrieges. Unser Bild: Held der Sowjetunion A. P. Meressjew unterhält sich mit einem der französischen Kriegsveteranen

Foto: W. Jankow (TASS)

# Frühlingsymphonie

Der Morgen löscht die bleichen Sterne,  
Das rege Neuland ist erwacht,  
Traktoren rattern in der Ferne,  
Sie pflügen, säen Tag und Nacht.

Hier in der frischen Steppenweite  
Empfange ich den holden Mai.  
Wenn ich durch unsre Felder schreite,  
Da schlägt mein Herz so leicht und frei.

Auf dieser Flur bei der Brigade  
Beginnt der große Arbeitszug.  
Ich nehme teil an der Parade,  
Mein Traktor führt den stolzen Pflug.

Die Egge wird ihn gut bedienen,  
Den Ackerboden kämmt sie grad',  
Ihr folgt die breite Sämaschine,  
Die treu vollführt die große Saat.

Die schwere Walze rollt dann weiter,  
Sie macht den fetten Boden gleich.  
Auch ein Orchester tönt so heiter  
Im grenzenlosen Saatbereich.

Die Lerche singt die schönsten Lieder,  
Die Wachtel schlägt den Takt dabei,  
Im Busche ruft der Kuckuck wieder,  
Froh lobt die Nachtigall den Mai.

Die Steppe grünt, ein Regenbogen  
Erblickt im feuchten Sonnenlicht.  
Bald wird ein goldnes Meer hier wogen,  
Das reiche Ernte uns verspricht.

Leo Maier  
Altai, Blagowestschenski Rayon.

## AUF DEN FELDERN DES LANDES

**Krasnojarsk.** Führend im sozialistischen Wettbewerb bei den Feldarbeiten sind hier die Traktoristen der MTS „Stschetinkin“ (Rayon Minussinsk). I. Kuraskin und N. Subow bearbeiten täglich 50—60 ha Land. Dieser Tage wurde weit und breit bekannt, daß der Traktorist I. Sinenko in der Kollektivwirtschaft „Werny Trud“ mit einem Aggregat von vier Sämaschinen in einer Schicht 100 ha Land mit Weizen bestellt hat.

**Chabarowsk.** Als erste in der Region haben die Aussaat der frühen Getreidekulturen die Kollektivwirtschaften und MTS des Stalin-Rayons beendet. Fast die ganze Anbaufläche ist im Kreuz- und Engdrillverfahren bestellt worden. Die Kolchose des Amursetsker MTS-Reviere sind beim Kartoffelstecken. Im Lenin-Rayon wird Mineraldünger mit Flugzeugen auf die Kartoffel-, Gemüse- und Maisfelder zerstreut. Der Flieger P. Aristow hat in wenigen Tagen 1900 ha Felder zweier Sowjetwirtschaften mit Mineraldünger bestreut.

**Kalinin.** Die Kollektivwirtschaft „Kirow“ im Rayon Kalinin hat als erste im Gebiet die ganze Aussaat der frühen Getreidekulturen abgeschlossen (Buchweizen und Mais werden hier aus klimatischen Gründen später gesät). In vollem Gange ist das Stecken der Kartoffeln. In den westlichen und südlichen Gegenden dieses Gebiets wurde mit der Flachs Aussaat begonnen. Dies ist bekanntlich die wichtigste

Feldbaukultur in der Landwirtschaft dieser klimatischen Zone. Tausende Hektar sind bereits mit Elite-Saatgut bestellt.

**Wladiwostok.** In unmittelbarer Nähe großer Industriezentren des Gebiets Primorje wurden 6 neue Sowjetwirtschaften gegründet. Der im Chassan-Rayon gegründete Sowchos „Thälmann“ erhielt 45 000 ha Neuland. 3000 ha sollen bereits in diesem Jahre bebaut werden.

In allen Sowjetwirtschaften hat die Frühjahrsbestellung der Felder begonnen.



Frühjahrsbestellung in der DDR. Unser Bild: Agronom Rasser von der MTS „Schletta“ (rechts) mit Bauern der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft  
Foto: Zentralbild

## Briefwechsel von Freunden

Vor einiger Zeit begann zwischen der MTS Wusterhausen, Kreis Rostock in der Deutschen Demokratischen Republik, und der sowjetischen MTS Asowskaja (Gebiet Rostow) ein Briefverkehr. So entstand die enge Freundschaft, die sie jetzt verbindet.

Im Namen der Belegschaft richten der Direktor, der Parteisekretär und der Buchhalter der MTS Wusterhausen einen Brief an ihre sowjetischen Freunde, in dem sie ausführlich von ihrer MTS erzählen.

„Liebe Freundel! Wir haben in Wusterhausen auf 4 ha Land, die uns zur Verfügung standen, eine MTS eingerichtet“, schreiben die Wusterhausener. „Für den Anfang hatten wir 36 Traktoren, 2 Lastkraftwagen, 6 Anhängergeäte,

1 Mährescher und 13 Mähmaschinen. Jetzt haben wir 53 Traktoren, 7 Lastkraftwagen, 21 Anhänger, 6 Mährescher und 20 Dreschmaschinen. Kleine Reparaturen führen wir selbst aus, die Generalüberholung der Maschinen wird in speziellen Werkstätten vorgenommen. Wir bearbeiten 5716 ha Land, wovon 1604 ha, den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gehören. In unserer MTS sind 6 Traktorenbrigaden.

Wir würden uns über einen ausführlichen Brief von Euch sehr freuen. Wir bekämen dann eine Vorstellung von Eurer Arbeit und könnten Erfahrungen übernehmen. Das wäre förderlich für unsere gemeinsame Arbeit beim Aufbau des Sozialismus und für unseren Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens. Herzliche Grüße von Euren Freunden aus der MTS Wusterhausen.“

Das Kollektiv der MTS Asowskaja kam dieser Bitte gern nach. Die sowjetischen Mechanisatoren schreiben:

„Liebe Freundel! Wir danken Euch herzlich für Euren Brief. Eure Erfolge freuen uns sehr. Auch wir sind der Meinung, daß eine enge Fühlungnahme mit Eurer MTS sehr wichtig und nützlich ist. Gern

## MÄHDRESCHER AUS PAWLODAR

Kommt man an den Stadtrand von Pawlodar, so fällt einem ein riesiges Baugelände auf. Hier entsteht eine neue große Mährescherfabrik. Dieses Riesenwerk wird Mährescher, Universal-Dieselmotoren, Ersatzteile und vieles andere herstellen. Die Bedeutung dieses Bauvorhabens, das sich in den Neulandgebieten befindet, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Schon 1959 wird dieses Werk seine Erzeugnisse an die größten Abnehmer von Landmaschinen, die Kollektivwirtschaften und Sowchoses Kasachstans und Sibiriens, liefern. Aber bevor mit dem Bau der wichtigsten Werkhallen begonnen wird, soll in den ersten zwei Jahren eine Wohnsiedlung für die Bauleute und die künftige Belegschaft des Werkes aufgeführt werden. Gleichzeitig wird eine großangelegte Betriebsbasis für das Bauunternehmen geschaffen: Beton- und Eisenbetonfabriken, holzverarbeitende Betriebe, ein Asphalt-Betonwerk, mehrere Reparaturwerkstätten und

andere Hilfsbetriebe. Diese Bauten sollen bald fertiggestellt sein. In der Siedlung entstehen Kultur- und Lichtspielhäuser, Gaststätten, ein Hotel, Badeanstalten, Kindergärten und -krippen.

Eins nach dem anderen werden die fünfstöckigen Wohnhäuser bezogen, die im industriellen Großblockverfahren gebaut werden.

Auf dem künftigen Werkgelände ragen Hebekräne empor, überall sieht man die verschiedensten Baumaschinen, vor allem Schreitbagger, Schrapper und Buldozer. Die Erdarbeiten sind in vollem Gange, die Grundmauern von Werkhallen werden gelegt. Dieses Jahr sollen bereits ein Teil der Werkhallen und das Kraftwerk fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Die Bauarbeiter geben sich die größte Mühe, diesen Auftrag nach bestem Wissen und Gewissen auszuführen. Das Plan- und Bauprogramm ist rechtzeitig erfüllt worden. Im gleichen Arbeitstempo wird auch im zweiten Quartal geschafft.

## Zum Wohlstand des Volkes

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich im ganzen Land die Kunde von der großartigen Initiative des Komintern-Kolchos (Rayon Mitschurinsk, Gebiet Tambow) und den Verpflichtungen der Werktätigen von Tschadyr Lunga (Moldauische SSR), im Jahre 1957 mehr Erzeugnisse der Viehwirtschaft zu liefern. Die Kolchosbauern von Tschadyr Lunga kamen nach gründlicher Überlegung zu dem Schluß, daß sie bereits im laufenden Jahr mindestens 60 dz Fleisch je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche erzielen können, darunter 54 dz Schweinefleisch je 100 ha Ackerland. Die führenden Kolchose verpflichteten sich, 100 und noch mehr Doppelzentner Fleisch je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche zu gewinnen. Im Jahre 1960 jedoch wollen die Kolchose dieses Rayons mindestens 150 dz Fleisch je 100 ha Nutzfläche liefern.

Die patriotische Initiative der Kolchosbauern aus dem Gebiet Tambow und der Moldauischen SSR wurde von vielen Kolchos und Sowchosen des Landes begeistert aufgegriffen. Hohe Verpflichtungen für das Jahr 1957 haben die Kolchose des Gebiets Winniza übernommen. Sie wollen 45 dz Fleisch je 100 ha Nutzfläche erzielen, Schweinefleisch dagegen 23 dz je 100 ha Ackerland. Milch werden sie je 100 ha Nutzfläche 177 dz liefern gegenüber 145 dz im Jahre 1956.

Mit jedem Tag breitet sich der Wettbewerb immer mehr aus, um dem Lande möglichst viel Erzeugnisse der Viehwirtschaft zu geben. So hat der Kolchos „Sdobutok Showntja“ (Rayon Talnowka, Gebiet Tscherkassy) mit dem Vorsitzenden, Held der Sozialistischen Arbeit F. Dubkowitzki, beschlossen, in diesem Jahr 600 dz Milch und 72 dz Fleisch je 100 ha Nutzfläche zu erzielen. Der Chruschtschow-Kolchos (Rayon Tscherkassy, Gebiet Tscherkassy) mit der Vorsitzenden, Held der Sozialistischen Arbeit G. Burkakzaja, ging die Verpflichtung ein, im Jahre 1957 3 600 kg Milch pro Kuh zu liefern und dabei 420 dz Milch und 100 dz Fleisch je 100 ha Nutzfläche zu erzeugen.

Die Initiative der Aktivisten der Russischen Föderation und der Moldauischen SSR ist von unschätzbarem Wert, denn sie bedeutet einen großen Schritt vorwärts zur Verwirklichung des vom XX. Parteitag der KPdUS vorgezeichneten Programms der weiteren Hebung unseres Wohlstands. Denn die Dinge liegen so: Werden alle Kolchose und Sowchose dem Vorbild der Besten folgen, so wird das Sowjetland nach 1—2 Jahren den Bedarf der Bevölkerung an tierischen Erzeugnissen restlos decken.

Damit das Vorhaben — 100 dz Fleisch und 400 dz Milch je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche von Erfolg gekrönt wird, muß eine stabile Futtergrundlage für die Viehwirtschaft (vor allem durch Erweiterung der Maisflächen) geschaffen und die Jungviehzucht und die Viehmast besser organisiert werden. Das ist gegenwärtig die vordringlichste Aufgabe aller in der Viehwirtschaft Beschäftigten.

## Rundfunk in den Sowchosen

Im Neuland-Getreidesowchos „Moskowski“ (Gebiet Akmolinsk) war einer der Arbeiter schwer erkrankt. Ein komplizierter chirurgischer Eingriff war erforderlich. Leider gab es im neu eingerichteten Sowchos keinen Facharzt, der eine derartige Operation hätte durchführen können. Da wandte sich der Direktor durch den Rundfunk nach Akmolinsk um Hilfe. Bald landete in der Nähe ein Sanitätsflugzeug. Das Leben des Kranken war gerettet.

Für Sowchose, die manchmal mehrere hundert Kilometer von Ortschaften entfernt sind, ist der Rundfunk eine unschätzbare Hilfe. Daher stehen fast alle Gebietsverwaltungen für Sowchose mit ihren Betrieben in Funkverbindung. In



Emil Bool — ein Former des Betriebes „Teplopribor“ in Tscheljabinsk.

## Emil Bool der beste Former

Tausende Funken sprühend, strömte das flüssige Metall aus dem Ofen in die Gießpfanne. Ein herrlicher Anblick, der einen Neuling stets in Staunen versetzt.

Vor dem Schmelzofen stand ein schlanker blonder Bursche, der sich dieses zauberhafte Bild mit Bewunderung ansah. Das war Emil Bool, der in eben dieser Stunde sich vorgenommen hatte, hier, in der Gießerei des Tscheljabinsker Betriebes „Teplopribor“, zu arbeiten.

Schon nach dem ersten Lehrjahr, voll beharrlichen Studiums und fleißiger Arbeit, verrichtete der Formerlehrling äußerst komplizierte Arbeiten.

Es vergingen keine drei Jahre, da war er bereits einer der besten Former in der Gießerei.

Im Klubsaal herrschte feierliche Stimmung, als der gemeinsame Beschluß von Direktion und Betriebsgewerkschaftskomitee verlesen wurde, daß von nun an der Name Emil Bool im Ehrenbuch des Werkes stehen soll. Emil Bool erhielt eine Ehrenurkunde und eine beträchtliche Geldprämie.

Von begeistertem Beifall begleitet, betrat Bool die Tribüne und sprach seinen Dank für die Auszeichnung aus.

„Vor etwa 7 Jahren kam ich als Formerlehrling in unsere Gießerei“, sagte er. „Bis dahin hatte ich nie einen Betrieb gesehen. Heute bin ich ein guter Facharbeiter.“

Und wenn ich in unserer Gießerei die kompliziertesten Teile forme, mein monatliches Soll zu 200-250% erfülle, und an die 1400 Rubel verdiene, wenn ich eine Familie gründen konnte, eine gut eingerichtete Wohnung habe, wenn die Kindheit meines kleinen Sohnes sorgenlos verläuft, so verdanke ich all dies unserer Partei und der Sowjetregierung.“

Und Emil Bool verspricht, gemeinsam mit seinen Arbeitskollegen für das Wohl unseres Heimatlandes noch besser zu arbeiten.

J. Kühl

## Neues Breitwandkino

Das erste Breitwandkino in Turkmenien wurde zum 1. Mai in Aschchabad eröffnet. Es bietet 1 200 Zuschauern Platz.



Im Katalogsaal des neuen Gebäudes der Lenin-Bibliothek  
Foto: E. Jewserichin (TASS)

## Neue Säle der Lenin-Bibliothek

Im Zentrum Moskaus, nicht weit vom Kreml, befindet sich eine der größten Bibliotheken der Welt, die Staatliche Lenin-Bibliothek.

Am 3. Mai öffnet sich die Tore eines Neubaus für die zahlreichen Leser der Bibliothek.

Eine breite weiße Marmortreppe führt hinauf in den zweiten Stock, wo eine Lenin-Büste aufgestellt ist. Mit dem Namen Lenin ist die größte Kulturrevolution in unserem Lande verbunden, wo dem Volk alle Schätze des menschlichen Wissens zugänglich geworden sind. Und auch die Staatliche Lenin-Bibliothek, diese Quelle des Wissens mit einem Bücherfonds von zwanzig Millionen Bänden, steht allen Sowjetmenschen zur Verfügung.

Die Bibliothek besitzt Bücher in 85 Sprachen der Völker der Sowjetunion und in 160 Sprachen anderer Länder.

Aus allen Teilen der Sowjetunion kommen Wissenschaftler, Aspiranten, Ingenieure, Pädagogen, Ärzte und Vertreter anderer Berufe, um hier ihr Wissen zu vervollkommen.

Auch ich, ein Sowjetbürger deutscher Nationalität, bin seit 1949 ständiger Leser der Lenin-Bibliothek. Aus dem entfernten Ufa, wo ich als Lehrer der deutschen Sprache in der Baschkirischen Pädagogischen Hochschule arbeite, bin ich nach Moskau gekommen, um an meiner Dissertation über die Methodik des Deutschunterrichts zu arbeiten. Außer Büchern in russischer Sprache brauche ich auch einschlägige Literatur in deutscher und englischer Sprache, und diese ist hier in reicher Auswahl zu haben.

In unserem Sowjetstaate sind den Bürgern einer jeden Nationalität alle Möglichkeiten gegeben, am wirtschaftlichen und kulturellen Leben ihrer Heimat teilzunehmen.

Heinrich Klassen

## EIN ERGREIFENDES TREFFEN

Am 5. Mai kam in Moskau im Sowjetischen Komitee der Kriegsveteranen eine große Gruppe ehemaliger KZ-ler zusammen, die gegenwärtig in Moskau und anderen Städten der Sowjetunion wohnen. Ergreifend war die Begegnung dieser Menschen, die sich nach langer Trennung wieder sahen. Dem 12. Jahrestag der Befreiung der ehemaligen Häftlinge des KZ Mauthausen war eine erweiterte Sitzung der Sektion ehemaliger Kriegsgefangener gewidmet.

Mit angehaltenem Atem lauschten die Versammelten den bewegten Worten des Schriftstellers J. Piljar, der als ehemaliger Häftling des KZ Mauthausen den Anwesenden das grausame Regime dieses faschistischen Todeslagers ins Gedächtnis rief. Das Gros der Lagerinsassen waren sowjetische Kriegsgefangene. In Mauthausen saßen auch Kämpfer der französischen Widerstandsbewegung, tschechische Illegale, jugoslawische, polnische, griechische und norwegische Partisanen, spanische Republikaner, deutsche und österreichische Antifaschisten.

Nach eigenen Angaben der SS-Mörder wurden in Mauthausen 122 767 Menschen, darunter über 32 000 Sowjetbürger zu Tode gefoltert.

Trotz grausamsten Terror und Hungers hatten die Antifaschisten der verschiedensten Län-

der und Nationen im Lager eine internationale Widerstandsorganisation aufgebaut, der auch ein sowjetisches Nationalkomitee unter Leitung des Kriegsgefangenen W. I. Sacharow angehörte.

Abschließend richteten die Teilnehmer des Treffens ein Telegramm nach Wien an das Internationale Komitee der ehemaligen Häftlinge von Mauthausen. Darin grüßen sie von ganzem Herzen ihre ausländischen Brüder, die ehemaligen KZ-ler von Mauthausen, und geben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Freundschaft und Einheit im Kampf gegen die Wiederbelebung des Faschismus, gegen die Gefahr eines neuen Krieges weiterhin erstarken werden.

## Verschwörung gegen die Unabhängigkeit Jordaniens

Das anderthalbmillionenköpfige Volk Jordaniens erlebt jetzt schicksalsschwere Tage. Dieses selbständige Land in den Sandwüsten der Arabischen Halbinsel ist zum Hauptobjekt der Ränke Washingtons geworden, von wo aus man die amerikanischen Kolonialpositionen im Nahen und Mittleren Osten zu erhalten und auszubauen sucht.

Durch Ausnutzung reaktionärer Kreise Jordaniens, vor allem der Hoiclque, gelang es den amerikanischen Imperialisten im vorigen Monat, das Kabinett Nabulsi zu Fall zu bringen. Diese Regierung bemühte sich um eine selbständige, auf die Festigung der nationalen Unabhängigkeit Jordaniens gerichtete Politik. Sie verurteilte entschieden die aggressive „Eisenhower-Doktrin“, lehnte die Beteiligung am militärischen Bagdadpakt ab und setzte sich für eine engere brüderliche Zusammenarbeit mit Ägypten und Syrien ein. Der politische Kurs der Regierung Nabulsi lief den Kolonisierungsplänen Washingtons im Nahen und Mittleren Osten zuwider. Deshalb leisteten sich die amerikanischen Imperialisten eine plumpe Einmischung in die inneren Angelegenheiten Jordaniens, um dort die Regierung durch ihre Kreaturen zu ersetzen. Dabei wurden in Jordanien nach der Verabschiedung der Regierung Nabulsi auf Befehl aus Washington viele patriotisch gesinnte Offiziere aus der Armee entlassen.

Das Vorgehen der inneren Reaktion, die von den amerikanischen Imperialisten unterstützt und ermuntert wird, hat in den Massen des jordanischen Volkes einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Durch das ganze Land ging eine Welle von Demonstrationen und Versammlungen. Die Massen forderten eine neue Regierung in Jordanien, deren Politik den nationalen Interessen des jordanischen Volkes entsprechen würde.

Aus Angst vor der anschwellenden patriotischen Bewegung hat die Clique der Höflinge und reaktionäre Polizei und Truppen mit Panzern und Spähwagen gegen das Volk eingesetzt.

Auf Befehl des König Hussein wurde über Jordanien der Ausnahmezustand verhängt. Die fortschrittlichen Kräfte sind grausamsten Verfolgungen ausgesetzt worden. Einige frühere Minister und viele Offiziere, mit denen man kurzen Prozess machen will, wurden eingekerkert. Nach Berichten ausländischer Presseorgane haben die USA die Repressalien der Reaktion gegen das jordanische Volk finanziert. „Chicago Daily News“ schrieb neulich offen, daß den Truppen König Husseins amerikanisches Geld gezahlt wird.

Um die Reaktionäre in Jordanien vor der Volksempörung zu retten, haben die USA eine militärische Demonstration unternommen, die die jordanischen Patrioten einschüchtern soll. Unter Mißachtung



## Die VII. Parteikonferenz

In der Geschichte der Vorbereitung und Durchführung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution steht die VII. Allrussische Konferenz der Bolschewiki, die sogenannte Aprilkonferenz, an hervorragender Stelle. Diese erste legale Parteikonferenz in Rußland kam ihrer Bedeutung nach einem Parteitag gleich.

Die Konferenz tagte in einer schwierigen Situation, während des Übergangs von der bürgerlich-demokratischen zur sozialistischen Revolution. Die Partei brauchte eine neue Orientierung. Und diese gab ihr Lenin in den Thesen „Über die Aufgaben des Proletariats in dieser Revolution“. Das waren die berühmten Aprilthesen.

Die VII. Allrussische Konferenz der RSDAP (B) tagte vom 7. bis 12. Mai 1917 in Petrograd. Auf der Konferenz waren etwa 80 000 Parteimitglieder vertreten. Lenin erklärte in seiner Ansprache, daß sich die Konferenz in einem Moment versammelt hat, da die sozialistische Weltrevolution anwächst. Dem russischen Proletariat war die große Ehre zuteil geworden, diese Revolution einzuleiten. Lenin hielt auf der Konferenz Referate und Diskussionsreden zu den wichtigsten Fragen der Tagesordnung. Den Konferenzbeschlüssen wurden die Aprilthesen zugrunde gelegt.

Lenins Referat zu den Tagesfragen enthielt eine tiefgründige Analyse der politischen Lage im Lande und umriß die Aufgaben der Partei. Das war die Periode des Übergangs von der ersten Etappe der Revolution, als die Macht infolge des ungenügenden Klassenbewußtseins und der mangelhaften



Lenin spricht auf der VII. Parteikonferenz  
Nach dem Gemälde von Butschkin

Organisiertheit des Proletariats in die Hände der Bourgeoisie gelangt war, zu ihrer zweiten Etappe, die die Macht in die Hände des Proletariats und der ärmsten Bauernschaft legen sollte.

Das wichtigste Merkmal der Revolution in ihrer ersten Etappe war die Doppelherrschaft. Neben der Provisorischen Regierung, die eine Diktatur der Bourgeoisie darstellte, hatten sich als Ausdruck der Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft die Sowjets gebildet.

Die Partei stellte die Losung auf: „Alle Macht den Sowjets!“ Das erforderte die Entlarvung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, die damals in den Sowjets die Mehrheit hatten und die Provisorische Regierung unterstützten. Die Bolschewiki kämpften für die Isolierung dieser kleinbürgerlichen Parteien von den Massen, für die ungeteilte Führung der Sowjets durch die bolschewistische Partei. Diese Politik ging von der Auffassung aus, daß sich die Revolution friedlich entwickeln werde. Gleichzeitig rief die Partei die Arbeiterklasse auf, eigene bewaffnete Trupps aufzustellen, um den Feinden der Revolution, falls sie versuchen sollten, Gewalt anzuwenden, eine Abfuhr zu erteilen.

Lenin zeigte das Wesen der Sowjets als einen neuen Typus des Staates, der Diktatur des Proletariats, auf. Die Sowjets in Rußland haben der ganzen Welt vor Augen geführt, daß die Arbeiter und Bauern einen eigenen Staat ohne Ausbeuter aufbauen können.

Eine der wichtigsten Fragen auf der Konferenz war die Frage von Krieg und Frieden. Das Haupthindernis im Kampfe gegen den Krieg war die Verblendung der breiten Massen. In der ersten Zeit nach der Februarrevolution glaubten die meisten Bauern und Soldaten und ein Teil der Arbeiter den Lügen der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, nach dem Sturz des Zaren sei der Krieg ein Verteidigungskrieg geworden. Die Konferenz äußerte sich gegen jegliche Zugeständnisse an die Anhänger der „Vaterlandesverteidigung“. Es ging darum, die Massen auf Grund ihrer Erfahrungen aufzuklären und zu überzeugen, daß sie im Irrtum waren, und sie für den revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg, für einen demokratischen Frieden zu gewinnen.

Die bolschewistische Strategie verfolgte das Ziel, die Reserven für die Revolution zu gewinnen. Diese Reserven bestanden aus den ärmsten Schichten der Bauernschaft und den unterdrückten Völkern Rußlands.

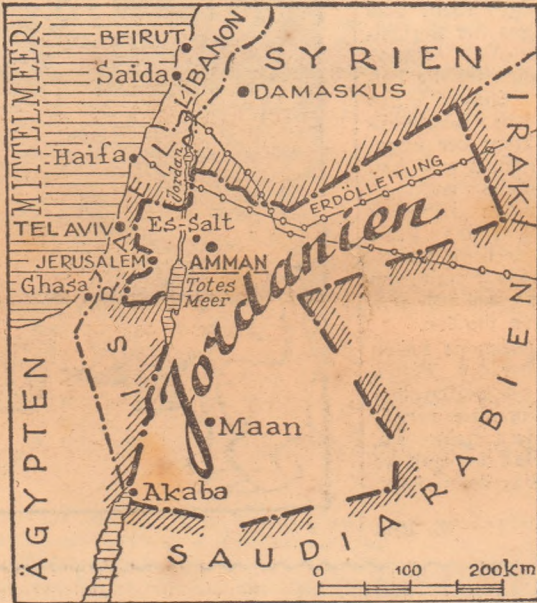
Die Hauptforderung des Agrarprogramms der Bolschewiki war die Nationalisierung des Bodens, die entschädigungslose Enteignung des gesamten Bodens der Gutsherren zugunsten der Bauern. Dieses Programm rief die Bauernschaft zum revolutionären Kampf und machte sie zu einem zuverlässigen Verbündeten des Proletariats in der sozialistischen Revolution.

In der nationalen Frage ging die Konferenz davon aus, daß allen Nationen, die in Rußland leben, das Selbstbestimmungsrecht, das Recht auf die Bildung selbständiger Staaten zuerkannt werden soll. Das Recht der Nationen auf freie Selbstbestimmung, so hieß es in den Konferenzbeschlüssen, darf nicht verwechselt werden mit der Frage des Austritts einer Nation in diesem oder jenem Augenblick. Diese Frage muß von der Partei des Proletariats in jedem einzelnen Fall je nach der Situation entschieden werden, wie es dem Kampf der Arbeiterklasse um den Sozialismus förderlich ist. Die bolschewistische Partei, die an dieser Linie konsequent festhielt, betonte, daß die Interessen der Werktätigen eine freiwillige Vereinigung freier und gleichberechtigter Völker zu einem einheitlichen Nationalitätenstaat erfordern. Diese Leninsche nationale Politik gab später die Grundlage für die Bildung der UdSSR ab.

Die Konferenz verwarf entschieden die Vorschläge opportunistischer Elemente in der Partei (Pjatakows, Sinowjews u. a.), die sich gegen die marxistische Auffassung der Aufgaben der Revolution wandten, und billigte restlos den Leninschen Plan zur Entfaltung der Revolution.

Mit der Aprilkonferenz endete die Periode der Neuorientierung der Partei. Die Konferenz folgte einmütig Lenin, sie bezog eine unbeirrbar, konsequente Position zu den wichtigsten Fragen der Revolution. Gewappnet mit den Konferenzbeschlüssen, ging die Partei der Bolschewiki zur Gewinnung der Massen und zur Vorbereitung der sozialistischen Revolution über.

S. Saizew



der elementaren Regeln des Völkerrechts und der Charta der Vereinten Nationen haben sie die amerikanische 6. Flotte zur arabischen Mittelmeerküste entsandt. Vizeadmiral Charles Brown, der Befehlshaber dieser Flotte, erklärte unverfroren, er sei im Mittleren Osten auf alles gefaßt, von lokalen Kampfhandlungen bis zum großen Krieg. Aus den Meldungen der Auslandspresse wurde ferner bekannt, daß etwa 900 Soldaten der amerikanischen Marineinfanterie im libanesischen Hafen Beirut an Land gebracht wurden. Dabei behaupten die Washingtoner Politiker, sie hätten auf Grund der berechtigten „Eisenhower-Doktrin“ das Recht, sich in die inneren Angelegenheiten Jordaniens einzumischen. Das Vorgehen der USA hat den aggressiven, imperialistischen Charakter dieser Doktrin als eines Werkzeugs zur Errichtung der amerikanischen Kolonialherrschaft im Nahen und Mittleren Osten noch deutlicher vor Augen geführt. Was aber die arabischen Völker betrifft, so haben sie sich endgültig davon überzeugen können, daß der amerikanische Imperialismus ihre nationale Unabhängigkeit gefährdet und sie in Kolonialfesseln schlagen will. „Die imperialistische Verschwörung in Jordanien“, schreibt die einflußrei-

che ägyptische Zeitung „Asch-Schaab“ „soll die Freiheitsbestrebungen der arabischen Länder durchkreuzen und sie in Bündnisse mit dem Westen einbeziehen. Die amerikanische Verschwörung zielt darauf ab, Umstürze in den freien arabischen Ländern anzuzetteln, um im Endeffekt die Befreiungsbewegung abzuwürgen und der Politik der positiven Neutralität im Mittleren Osten und in Afrika ein Ende zu setzen.“

Die brutale Einmischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten Jordaniens hat in weiten Kreisen der Weltöffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Sogar viele westliche Presseorgane betonen, daß die amerikanische Jordanien-Politik abenteuerrisch ist. Auch einige große amerikanische Zeitungen befürchten die Folgen einer solchen Politik. „Wall Street Journal“ z. B. erklärt, daß die Einmischung der USA eine „Explosion“ im Nahen und Mittleren Osten auslösen kann. „Wenn wir mit solchen Explosionen spielen wollen“, bemerkt das Blatt, „dann sollten wir uns lieber gleich darauf gefaßt machen, daß sie uns direkt ins Gesicht explodieren.“

Die Versuche Washingtons, den Völkern des arabischen Ostens mit brutaler Gewalt seinen Willen aufzuzwingen, sind ein Spiel mit dem Feuer. Das steht in der vor kurzem veröffentlichten sowjetischen Note über die Einmischung der USA in die jordanischen Angelegenheiten. Denn es liegt auf der Hand, daß dieses imperialistische Abenteuer der USA die ohnehin gespannte Lage im Nahen und Mittleren Osten nur noch mehr verwickelt.

Die Präsidien des Sejms der Volksrepublik Polen, der Nationalversammlung der Tschechoslowakischen Republik und der Volkskammer der DDR kamen überein, eine gemeinsame Konferenz zur Erörterung verschiedener internationaler Probleme einzuberufen.

In Budapest fand eine Sitzung des Präsidiums des Ungarischen Friedensrates statt. Das Präsidium bekannte sich voll und ganz zum Appell des Weltfriedensrates und beschloß, den Kampf der ungarischen Friedensbewegung für das Verbot der Atomwaffe und für die Einstellung ihrer Erprobungen zu verstärken.

Bei einer Unterhausdebatte über die Erschließung von Naturschätzen in den englischen Kolonien und anderen Ländern des Britischen Reiches, äußerten viele englische Parlamentsabgeordnete ihre Beunruhigung über das fortwährende Eindringen amerikanischen Kapitals in die englische Einflusssphäre. In einer Antwort auf die Interpellationen mußte Birch, der Sekretär für Wirtschaftsfragen im Finanzministerium, praktisch zugeben, daß der englische Imperia-

lismus gegen die verstärkte Infiltration des amerikanischen Monopolkapitals machtlos ist.

Auf dem Parteitag der französischen Radikalen und Radikalsozialisten kritisierte der Parteiführer Mendéz-France scharf die Politik der französischen Regierung. Er erklärte u. a., die Wahlversprechungen der Regierung seien auf dem Papier geblieben, woraus dem Lande nunmehr große Schwierigkeiten erwachsen sind. Mendéz-France verurteilte scharf die Massenrepressalien und Foltern in Algerien. „In Algerien herrscht der Faschismus“, erklärte er. „Liberale Blätter werden beschlagnahmt, während die rechtsextremistische Presse der Kolonialherren ungeschoren bleibt. Derartige Übergriffe nehmen auch in Frankreich überhand. Die Grundfreiheiten sind gefährdet.“

In Italien zielt die Bewegung für die Einstellung der Kernwaffenversuche immer weitere Kreise. So billigte der Gemeinderat von Verona einstimmig eine Resolution der Sozialisten, in der die sofortige Einstellung der Atombombenexperimente gefordert wird.

Die Protestbewegung der westdeutschen Öffentlichkeit gegen die geplante Atomausrüstung der Bundesrepublik, hat sogar bei einigen Regierungspolitikern in Bonn ihre Wirkung nicht verfehlt. Davon zeugt u. a. die Erklärung des Atomministers der Bundesrepublik, Balke, er wolle von der Verwendung der Atomenergie für militärische Zwecke nichts wissen.

## Die NATO-Herren an der Arbeit

Aus den Verlautbarungen über die jüngste Bonner Tagung des NATO-Rates und aus den Pressekomentaren geht hervor, daß im Mittelpunkt der Tagung die Pläne zur Atomausrüstung der NATO-Länder, vor allem Westdeutschlands, standen.

Wie auf den bisherigen Tagungen des NATO-Rates gab der USA-Staatsekretär Dulles auch auf der Bonner Tagung den Ton an. Er war bemüht, die Abrüstungsvorschläge der Sowjetregierung als einen Versuch hinzustellen, den Nordatlantikblock „abzuschwächen und zu spalten“. Noch nervöser zeigten sich auf der Tagung die Vertreter Westdeutschlands, die sich besonders eifrig für die forcierte Aufrüstung und die Politik der Stärke einsetzten. So erlaubte sich Adenauer in seiner Eröffnungsansprache grobe Ausfälle gegen die Sowjetunion, indem er ihr die fantastischsten Absichten zuschrieb.



Zehntausende Moskauer besuchten die Blumenausstellung im Zentralen Gorki-Park. In einem der Pavillons standen in farbenreicher Pracht herrlich riechende Rosen, duftender Flieder und Maiglöckchen, Gladiolen, Tulpen, Nelken und hunderte andere Blumen, die in der Sowjetunion wachsen.

Besonderes Interesse erweckten die fast tausend Blumensorten aus der Deutschen Demokratischen Republik, vertreten durch mehr als 150 000 verschiedene Blumengewächse, darunter 80 000 Topfpflanzen.

In der Ausstellung sah man geschmackvolle Geschenksträuße aus Rosen und Nelken u. s. w. Unser Bild: Rosen im sowjetischen Blumenpavillon. Foto: Rosowljak.



Moskau. Im Verlauf der 6. Weltfestspiele wird am Flughafen Shimki ein „Park der Freundschaft“ angelegt werden. Er wird eine Fläche von 67 ha einnehmen. Die sowjetischen Jungen und Mädchen und ihre ausländischen Gäste werden etwa 10 000 verschiedenartige Bäume anpflanzen. An jedem Bäumchen wird ein Schild mit dem Namen und Heimatland des betreffenden Jungen oder Mädchels angebracht sein.

Kriwoi Rog.—Hier fanden die ersten Jugendfestspiele der Bergarbeiter des Kriwoi-Rog-Beckens statt. Die Festlichkeiten begannen im Stadion „Spartak“. Feierlich wurde die Fahne des Festivals gehißt. Eine Wolke weißer Tauben erhob sich in den Himmel und zerstreute sich in allen Richtungen. Der Singschlag der Stadt Kriwoi Rog sang Lieder von Freundschaft und Frieden. Danach begannen die Wettkämpfe der Leichtathleten, Gewichtheber, Turner, Akrobaten und Fußballer. Später bereiteten sich die Festlichkeiten über alle Anlagen und Parks der Stadt aus. Hier zeigten die Orchester, Chöre und Spielgruppen der Bergwerke, Betriebe und Lehranstalten ihre Kunst.

Paul Robeson, der bekannte amerikanische Sänger, schreibt an das Vorbereitende Komitee der 6. Weltfestspiele: „Das Welttreffen der Jugend ist sehr nützlich. Es kann gegenwärtig eine außerordentlich große Rolle spielen. Ich verfolge aufmerksam alle Festspiele und muß sagen, daß das Treffen in Moskau das repräsentativste sein wird. Dort wird sich die Jugend der ganzen Welt zusammenfinden, um die Atmosphäre des Friedens und der Freundschaft näher kennenzulernen.“

Es freut mich sehr, mitteilen zu können, daß eine große Delegation von Jungen und Mädchen aus den USA nach Moskau kommt. Sie wird die ganze Jugend Amerikas vertreten. Sehr gut, daß unsere Delegierten mit den Jungen und Mädchen der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder zusammentreffen werden. Die Jugend muß einander besser kennenlernen.

Meine besten Wünsche zum Gelingen der Festspielvorbereitungen“.

## SPORT

### Traditionelle Stafette zu Ehren des Siegesfestes

In Leningrad fand am 5. Mai die traditionelle Sternstafette um den Preis des Siegesfestes statt. Zum 12. Mal liefen die besten Sportler der Stadt durch die Straßen und Prospekte Leningrads, über die im Jahre 1945 die siegreichen Soldaten der Sowjetarmee zurückkehrten. Die Stafette wurde von etwa 3 000 Sportlern aus 186 Mannschaften getragen.

Als Erster ging der Vertreter der Mannschaft 2 des Frunse-Stadteils R. Kalm durch das Ziel. Die Siegermannschaft legte die 8,5 km lange Strecke in 21:26,4 Min. zurück und unterbot damit die vorjährige Bestzeit um 3,6 Sek.

Am 5. Mai wurde auf der Moskwa vor den granitnen Tribünen des Zentralparks für Kultur und Erholung eine Ruderegatta um den Preis der Saisonöffnung ausgetragen. An der Konkurrenz beteiligten sich die Ruderer der Sportvereinigungen Krylja Sowetow, Arbeitsreserven, Burewestnik, Chimik, Krasnoje Snamja, des Verteidigungsministeriums.

Den 1. Platz und Preis der Saisonöffnung holten sich die Ruderer von Krylja Sowetow.

### Redaktionskollegium

## Zweifelhafte Erfindungen im Radiowesen

In den 62 Jahren, die seit der großen Erfindung A. S. Popows vergangen sind, hat die moderne Technik alle Arten der Verwendung des Radio glänzend entwickelt. Sie sind in zahlreichen Radiolehrbüchern ausführlich geschildert. Das ließ manchen amerikanischen Politikern, die unbedingt in die Geschichte des Radio eingehen wollten, offenbar keine Ruhe.

Aber wie stellt man so was an? Mit technischen Kenntnissen konnten sich diese Herrschaften nicht rühmen. Ihre wissenschaftlichen Kenntnisse waren minimal. Dafür aber hatten sie Dollars und reichhaltige Erfahrungen in der anti-sowjetischen Wühlarbeit. Und das waren genügende Voraussetzungen für das Auftauchen einer einzigartigen Neuerung des Radio, des Münchener Senders „Freies Europa“.

Jahr für Jahr wurden neue Einzelheiten über diese ungewöhnliche Einrichtung bekannt, die sich in der Nähe des Englischen Gartens in der Hauptstadt Bayerns niedergelassen hat. Man erfuhr, daß sich das „Freie Europa“ am allerwenigsten für Radioprobleme interessierte. In den volkdemokratischen Ländern fand ein Prozeß nach dem anderen statt, und verurteilt wurden in diesen Prozessen Agenten und Diversanten, die ihre Ausbildung im „Freien Europa“ bekommen hatten. Dann wurden Luftballons mit Flugblättern und Fotoapparaten abgefangen, die das... „Freie Europa“ aufgelassen hatte. Als schließlich die Weltreaktion im Oktober und November 1956 den konterrevolutionären Putsch in Ungarn provoziert hatte, da entpuppte sich das „Freie Europa“ als eines der Hauptzentren von denen aus der Putsch angeleitet wurde. Von hier aus ergingen die Aufrufe zum Kampf gegen die Volksmacht. Und das nennt sich Radiot!

In jenen Monaten war sogar die hartgesottene westliche Presse über die in München erfundenen „Neuigkeiten“ bestürzt. Mehr noch, im Bonner Bundestag äußerten einige Abgeordnete ihre Unzufriedenheit mit der Tätigkeit der amerikanischen Provokateure, die sich in München eingenistet haben. Die Lage wurde recht ungemütlich, ja, sagen wir es offen, sie wurde blamabel.

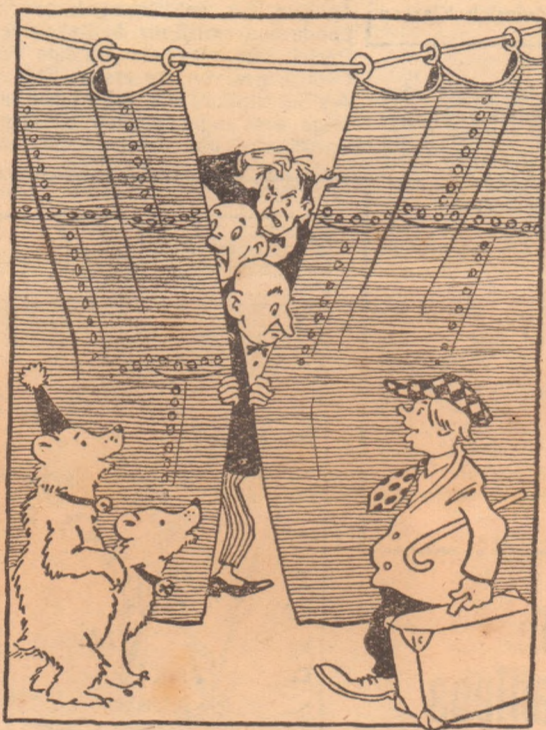
Aber gibt es etwa für die amerikanischen Wühler den Begriff „Blamage“? Sie fanden einen Ausweg. In aller Eile wurden zwei „Untersuchungen“ eingeleitet, um die Unschuld des „Freien Europa“ zu bezeugen. Die erste Untersuchung wurde in großer Hast in Bonn vorgenommen. Sie entbehrt sogar nicht eines gewissen Reizes:

der für die Prüfung der ungarischen Sendungen des „Freien Europa“ verantwortliche Beamte war der ungarischen Sprache nicht mächtig! Dann beschloß man, mit der Begutachtung den in Straßburg tagenden sogenannten „Europarat“ zu betrauen. Hier wurde recht lange gearbeitet, bis Mitte März. Endlich gebar der Berg eine Maus. Die Kommission des „Europarats“ erklärte, das „Freie Europa“ sei unschuldig wie ein Lamm, ja, es verdiene sogar „Achtung und Dank“.

Immerhin haben diese Untersuchungen Staub aufgewirbelt. Und wie vor einigen Tagen der Berichterstatter der „New York Times“ aus München meldete, hat die Leitung des „Freien Europa“ „im Hinblick auf gewisse Beschuldigungen“ den Redakteur der ungarischen Sendungen, einen gewissen Gellet, seines Postens enthoben und verlaublich, an den „kühnsten Sendungen“ sei nicht das „Freie Europa“ schuld, sondern die amerikanische Spionageorganisation NTS, deren Vertreter sich vor dem Mikrofon produzieren durften.

Und welche Konsequenz haben daraus die Drahtzieher des „Freien Europa“ gezogen? Sie setzen ihre ruchlose Tätigkeit fort, sie vergiften den Äther. Dollars haben sie, an Frechheit und Haß mangelt es ihnen auch nicht. Was ihnen fehlt, ist Gewissen.

L. Iljin



## BONN IN TAUSEND ÄNGSTEN

Die zuständigen Behörden in Bonn haben unseren Zirkusartisten die Einreise verweigert, obwohl ein Vertrag für Gastspiele in mehreren Städten Westdeutschlands bereits abgeschlossen war. Ihre Absage begründeten sie damit, es bestehe die Gefahr einer „Kulturoffensive“ seitens der Sowjetunion.

Hilfe! Eiserner Vorhang zu!

Zeichnung: J. Gurrow

## Professor Fainsod ist enttäuscht

An der Harvard-Universität (USA) gibt es eine sogenannte Russische Forschungszentrale. Dort befaßt man sich vorwiegend mit der Fabrikation von Materialien, in denen die Sowjetunion ange-schwärzt wird. Einer der Leiter dieser Forschungszentrale, Professor Merle Fainsod, hielt sich vor kurzem in unserem Lande auf. Über seine Reiseindrücke berichtete er in der Zeitschrift „Atlantic“ in einem Beitrag „Was die russischen Studenten denken“.

Und siehe da, sie denken etwas ganz anderes, als der amerikanische Professor es gern möchte. Nebenbei gesagt, ist die Methode interessant, mit der Fainsod in die Gedankenwelt der sowjetischen Studentenschaft einzudringen versucht. In Leningrad durchschnüffelte er in Ermangelung einer besseren Beschäftigung „die abgelegenen kleinen Straßen“. In Kiew versuchte er, einen jungen Burschen, dem er zufällig auf der Straße begegnete, „in ein Gespräch über Politik zu verwickeln, jedoch ohne großen Erfolg“. Herr Fainsod lief sich die Hacken ab, um wenigstens

die geringsten Anzeichen einer „Unzufriedenheit“ der sowjetischen Jugend und Studentenschaft zu entdecken. Aber vergeblich!

In einem Gespräch mit Studenten der Moskauer Universität, staunte der Professor über deren „Stolz auf ihre Universität und ihr Land“. Und jenes Bürschchen in Kiew, dem er erfolglos provokatorische Fragen stellte, antwortete ebenfalls etwas ganz anderes, als Fainsod hören wollte. Es war auf Kiew „sehr stolz“, schreibt der Amerikaner. „Der Junge bot mir beharrlich an, mir die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Er sagte, daß die Lebensverhältnisse sich ständig bessern und daß er hofft, sie würden sich auch weiter verbessern. Er sagte, daß die Sowjetunion ein junger Staat ist, doch eine große Zukunft hat.“

Gleichzeitig haben Professor Fainsod die zahlreichen Fragen, die ihm unsere Studenten über die Rassenverfolgungen in den USA und über die aggressive Außenpolitik der amerikanischen Regierung stellten, keineswegs gefallen. Und da er nicht wußte, was er antworten sollte, und

von den Studenten in die Enge getrieben wurde, versucht er sich jetzt mit nebelhaften Floskeln von einer „ideologischen Bearbeitung“ der sowjetischen Jugend herauszureden.

Professor Fainsod ist sehr enttäuscht. Als er sich auf dem Wege in unser Land befand, hoffte er, in den Reihen der sowjetischen Studentenschaft Verwirrung und Gärung zu finden. In Wirklichkeit aber war das Gegenteil der Fall. Selbst bei seinen Spaziergängen durch die abgelegensten Winkel unserer Städte, selbst beim Anhalten zufälliger Passanten in den Straßen, konnte sich Fainsod von der Gesinnung unserer Jugend, von ihrer Heimatliebe, von der Treue zu ihrem Volk überzeugen. Nein, nicht dazu ist er in die Sowjetunion gereist, nicht das hat er in unserem Lande gesucht! Das Honorar für seinen Artikel wird Fainsod natürlich bekommen haben. Wohl, kaum aber waren ihm seine Kollegen aus der russischen, oder, genauer gesagt, anti-russischen Forschungszentrale für seine „Abhandlung“ dankbar. O. Wassiljew